

Mein Kriegstagebuch

Wolf Harranth

Geführt von Alois Hinterdorfer, 2. C

Montag

Der Georg Zadrazil ist ein Rindvieh, das steht fest. Er hat Muskeln, aber kein Hirn.

Ich bin der Zweitkleinste in der Klasse, aber zumindest der Drittgescheiteste. Das läßt sich ebenfalls nicht abstreiten. Und nur weil ich klein und schwach bin soll ich mir vom Zadrazil alles bieten lassen? Da wär ich schön blöd.

Lang genug habe ich mich von ihm im Sommer in den Schwitzkasten nehmen lassen und im Winter mit Schneebällen bewerfen. Lang genug hat mir der Georg Zadrazil mit Genuß das Pausenbrot weggefressen oder die Füllfederspitze verbogen.

Ietzt ist Schluß damit.

Heute haben wir in der Geschichtsstunde von den Römerkriegen gelernt. Da ist mir der Gedanke gekommen. Auf einmal.

Ich habe ein Blatt aus meinem Heft gerissen und darauf geschrieben:

„Herrn Georg Zadrazil.
Ich erkläre dir hiemit den Krieg.
Unterschrift: Alois Hinterdorfer.“

Dann habe ich der Elfi, meiner Sitznachbarin, erklärt, daß sie meine Verbündete ist:

„Elfi“, habe ich geflüstert, „der Zadrazil sagt immer ‚Blöde Gans!‘ zu dir, stimmt’s?“

„Ja“, hat die Elfi zurückgeflüstert.

„Also“, habe ich ihr klargemacht, „bist du ein unterdrücktes Volk. Ich aber bin dein Überdrücker, der dich befreit. Gib dem Zadrazil gleich zu Beginn der Pause diesen Zettel. Und mach ein feierliches Gesicht dabei.“

Dazu war allerdings wenig Gelegenheit. Der Georg hat nämlich der Elfi das Blatt einfach aus der Hand gerissen, hat gelesen und große Augen gemacht.

Dann hat er geknurrte, der Affe, und höhnisch gegrinst. „Du Zwerg!“ hat er mir zugerufen, „ich zermörschere dich!“ Dazu hat er die Ärmel aufgekrempelet, mir seinen Bizeps gezeigt und gelästert: „Da muß man es haben!“

Ich habe mir nur mit dem Zeigefinger ans Hirn getippt und wie ein Lord geantwortet: „Irrtum: da muß man es haben!“

Die Elfi hat dazu gelächelt und genickt, und der Peter Ungrad ist gekommen und hat gesagt, er ist auch ein unterdrücktes Volk und stellt sich voll und ganz hinter mich.

Eine prima erste Runde.

Dienstag

Heute haben wir die erste Schlacht geschlagen.

Ich habe von daheim eine Flasche mit königsblauer Tinte und ein Küchen-Wischtuch mitgenommen. Das saugt gut. Das Tuch habe ich mit Tinte getränkt und dem Georg in das Bankfach gelegt.

Der Georg hat endlos lang nicht hineingegriffen, aber dann war ihm der Unterricht doch langweilig genug, und er hat heimlich nach seinem Mickeymaus-Heft gelangt.

Er ist zusammengezuckt, hat ruckartig die Hand aus dem Bankfach herausgezogen und entgeistert seine blauen Würstelfinger angestarrt.

Das ist auch dem Lehrer, dem Gottschalk, aufgefallen, und er hat gesagt: „Zadrazil, du bist ein Tintenschweinchen!“

Der Georg mußte in den Waschraum, die Hände waschen, und währenddessen hat mein Verbündeter, der Peter Ungrad, den Wischfleck aus dem Bankfach gefischt und ihn dem Georg auf den Stuhl gelegt.

Prompt hat sicher Zadrazil, der Tepp, draufgesetzt. Eine Zeitlang hat er nichts gemerkt, aber dann muß es ihm doch unter dem Popo feucht geworden sein, denn er ist immer unruhiger auf seinem Sitz hin und her gerutscht.

Dann war die Stunde aus, und der Georg ist aufgestanden und hat sich den Stuhl angeschaut. Der war ganz schön königsblau. Aber noch schöner blau war dem Zadrazil sein Hinterteil.

Der Georg hat gebrüllt und dem Peter Ungrad eine Ohrfeige gegeben. Jetzt weiß ich nicht, ob mein Verbündeter zu mir hält oder aufgrund der Watschen von mir abfällt. Das ist mein Risiko. Krieg ist eben Krieg.

Bis der Georg Zadrazil auf den Gedanken gekommen ist, mir den Wischfleck ins Gesicht zu schleudern, war die Pause fast vorbei und der Fleck schon beinahe trocken. Er hat auf dem Kleid von der Elfi kaum noch abgefärbt; der Zadrazil hat nämlich danebengetroffen.

Die Elfi hat trotzdem geheut und gemeint, einen Krieg hätte sie sich ganz anders vorgestellt. Bevor sie daheim Scherereien bekommt, will sie lieber ein unterdrücktes Volk bleiben.

Weiber taugen eben nicht für den Kampf. Die Schlecht habe ich aber trotzdem gewonnen. Keine Frage.

Mittwoch

Der Zadrazil, der Schuft, hat sich für die verlorene Schlacht rächen wollen, aber das ist ins Auge gegangen.

Der Kerl hat mir beim Völkerballspiel mit aller Kraft den Ball auf die Nase gedroschen. Zum Wegdrücken war es zu spät, und fangen können hätte diesen Ball nicht einmal ein Grizzlybär.

Mir ist vor Schmerz und Überraschung die Luft weggeblieben. Ich habe nichts gesehen als Sterne und das heimtückische Grinsen vom Georg Zadrazil. Jetzt war ich nämlich abgeschossen, und weil unsere Partei weit im Rückstand lag, war mir der Zorn unserer Mannschaft sicher.

Da habe ich aber schnell geschaltet! Ich habe mich auf den Rücken fallen lassen, habe mir die Nase gehalten und gejammert, daß mir vor Mitleid über mich selbst die Tränen gekommen sind.

Der Gottschalk hat das Spiel abgebrochen, hat besorgt an meiner Nase herumgeknetet und dann gesagt:

„Zadrazil, du bist immer so grob! Zur Strafe wirst du ausgeschlossen, und der Hinterdorfer spielt weiter.“

Da bin ich schnell wieder gesund geworden, aufgesprungen, habe den Ball genommen und zwei Gegner abgeschossen. Es waren zwar nur die Fini und der Lutz, aber das macht nichts. Ich habe unserer Mannschaft zwei Punkte gebracht – und das mit einer verletzten Nase!

Donnerstag

Oh Sieg, wie gut riechst du! Ich könnte strahlen vor Freude! Der Zadrazil hat schon wieder eine aufs Dach gekriegt. Er hat halt kein Hirn, der Oberdodel, und mit Muskeln allein kommt man nicht durch die Welt.

Der Zadrazil ist aufgerufen worden und sollte sagen, wer den Julius Cäsar abgestochen hat.

Das hat er aber nicht gewußt und hilflos die Augen gerollt. Aber keiner hat eingesagt, keiner! Dem Zadrazil hilft keiner in der 2. C.

Da hat der Georg einfach drauflosgeraten und gesagt:

„Den Julius Cäsar? Ermordet? Der – Asterix?“

Haben wir da gelacht! Auf die Schenkel haben wir uns geklatscht vor Vergnügen.

Und dann hat der Gottschalk gesagt: „Hinterdorfer, kannst du mir sagen, wer Julius Cäsar ermordete?“

Da bin ich aufgesprungen und habe geschmettert: „Der Brutus, bitteschön. Und er hat gleich ein paarmal zugestochen; zur Sicherheit.“

So genau wollte es der Gottschalk gar nicht wissen. Aber ich hab doch einen Pluspunkt gekriegt, und der Zadrazil ein Minus.

Der Krieg läuft gut.

Freitag

Der Krieg läuft gar nicht gut.

Unser Lehrer, der sich in alles einmischen muß, was ihn nicht angeht, hat mich in der letzten Pause auf den Flur gerufen. In seine „Telefonzelle“. Das ist eine Fensternische. Wer dorthin zum „telefonieren“ geholt wird, hat nichts mehr zu lachen. Nur so zum Spaß plaudert der Gottschalk nämlich nicht.

Er ist auch gleich zur Sache gekommen und hat mich gefragt:

„Hast du was mit dem Zadrazil?“

„Ich?“ habe ich zurückgefragt. „Wie kommen Sie denn darauf?“

„Weil ich nämlich nicht blind bin“, hat der Lehrer gesagt.

Na schön, da habe ich ihm halt erklärt, daß ich mit dem Zadrazil im Krieg liege. Auge um Auge, Zahn und Zahn.

Der Gottschalk hat nur genickt und gefragt: „Und warum?“

Das war wieder typisch: Er hat keine Ahnung, aber er spielt den Schiedsrichter.

Ich habe gesagt: „Der Zadrazil schimpft.“

Der Gottschalk hat genickt und gemeint: „Wer angeschimpft wird, schimpft zurück.“

Meinetwegen, habe ich mir gedacht, und gesagt: „Und der Zadrazil haut.“

Da hat er wieder genickt und gesagt: „Wer haut, wird selbst gehaut.“

Bei allem Respekt vor einer Lehrperson: die ewige Nickerei ist mir allmählich auf die Nerven gegangen. Also habe ich geantwortet: „Wer selbst gehaut wird, muß eben zurückhauen.“

Da hat der Gottschalk noch einmal genickt und ganz ernsthaft gefragt: „Auf Erwachsene?“

Ich muß sehr große Augen gemacht haben, denn gleich ist die nächste Frage gekommen: „Ist dir aufgefallen, daß der Zadrazil noch immer die Hose mit dem blauen Fleck trägt?“

Ehrlich gesagt, das war mir schon aufgefallen. Aber ich hatte mir nicht dabei gedacht – außer, vielleicht, daß ich dem Georg deshalb einmal „Blaupopo – „ oder irgend etwas in der Art nachrufen könnte.

Um dem Lehrer eine Freude zu machen, habe ich aber brav gesagt: „Wahrscheinlich sind die Zadrazils so arm, daß sie dem Georg keine zweite Hose kaufen können.“

Mein Waisenkindersprüchlein hat nicht genützt. Der Gottschalk hat nur den Kopf geschüttelt und gesagt: „Das glaube ich nicht. Ich vermute eher, daß sich bei den Zadrazils keiner darum kümmert, was der Georg anzieht. Und daß keiner darauf achtet, ob der Georg ein Pausenbrot für die Schule mithat oder nicht. Und daß sich keiner fragt, ob es ihm in der Schule gut geht oder schlecht.“

Ob der Gottschalk darauf gewartet hat, daß ich jetzt ganz gerührt war? Die Freude wollte ich ihm nicht antun. Also habe ich gesagt: „Der Zadrazil ist ein dummer Hund!“

„Und da kommst dir wohl sehr gescheit vor?“

Soll einmal einer versuchen, einem Lehrer etwas beizubringen! Der hartnäckige Mensch hat bloß gesagt: „Der Zadrazil hat nicht als seine Kraft. Und die braucht er.“

Das sollte wohl heißen: Denn wenn er mehr Hirn hätte, müßte er nicht so stark sein. So schaut die Logik der Erwachsenen aus!

Das Theater war noch nicht aus. Jetzt hat mir der Gottschalk sogar noch die Hand auf die Schulter gelegt, hab mich aus seinen Brillengläseraugen angeguckt und in vollem Ernst gesagt: „Zu jedem ordentlichen Krieg gehört ein ordentlicher Friede. Ich habe zwar keine Flügel, aber wenn ich für euch beide der Friedensengel sein könnte, täte mich das schon freuen.“

Das muß sich einer bildhaft vorstellen: unser Lehrer Gottschalk – als flügelloser Engel!

Das Telefonat war jedenfalls damit beendet. Und der Gottschalk, der Kriegsverpatzer, dürfte sehr zufrieden mit sich gewesen sein, denn er hat mir noch einen Abschiedsblick geschenkt: von Mann zu Mann.

Samstag

Also gut, ich wollte es mir ja zu Herzen nehmen. Ich habe den Zadrazil den ganzen Tag in Ruhe gelassen.

Aber wie kann man sich als großzügiger Feldherr zeigen, wenn der Feind einen in der Kellergasse abpaßt? Kaum bin ich um die Ecke gekommen, hat mir der Georg heimtückisch aufgelauret und mich mit einem Überraschungsangriff in den Schwitzkasten genommen.

Ich habe zuerst gar nicht gewußt, was ich machen soll. Gegen rohe Gewalt ist selbst ein Genie wie ich machtlos. Und der Zadrazil hat ganz schön zgedrückt!

Da ist mir plötzlich eine Idee gekommen. Ich habe it letzter Kraft aus dem Schwitzkasten geschrien: „Hauen sie dich zu Hause, du Blaupopo?“

Der Zadrazil hat mich ausgelassen, als wäre ich vergiftet gewesen. Er hat mich groß angeschaut und mit Überzeugung gesagt: „Hinterdorfer, du bist ein Trottel!“

Ich haben den Vorteil genützt und gleich hinterhergefragt: „Und vergißt deine Mutter, dir ein Pausenbrot einzupacken?“

Jetzt muss der Zadrazil geglaubt haben, daß ich total verrückt geworden bin. Er hat jedenfalls solche Suppentassenaugen gemacht, daß ich zu meiner Verteidigung einschränken mußte: „Behauptet der Gottschalk!“

Da hat der Zadrazil nur gesagt: „Der Gottschalk ist auch ein Trottel!“

Darauf konnte ich nichts anderes sagen als: „Ich habe mein Brot noch. Mit Emmentaler. Willst du abbeißen?“

Und da haben wir – also gut, es klingt recht unwahrscheinlich, aber sas Leben ist eben voll Überraschungen – da haben wir tatsächlich noch an Ort und Stelle den Frieden von Emmental geschlossen.

Der Zadrazil hat alles abgestritten, und ich habe ihm zuliebe bestätigt, daß unser Lehrer ein Rindvieh ist – aber Friede bleibt Friede.

Oder sagen wir lieber: es war Waffenstillstand. Wir haben einander feierlich geschworen, daß der Zadrazil mich nicht mehr hauen wird und daß ich ihm dafür bei nächster Gelegenheit einsagen werde, wenn er aufgerufen wird.

Der Zadrazil hat die Muskeln, und ich habe das Hirn. Gemeinsam sind wir zwar nicht stark, aber stärker. Hoffentlich kapiert er das auf die Dauer, der Affe mit dem blauen Hintern.